

Sinne des Nationalsozialismus zu gehen hat, um seiner Aufgabe voll zu dienen. Besonders der Großstadtmensch wird nach einem, mit Hast ausgefüllten Tage zum Buch greifen und in ihm die nötige Entspannung und Erbauung finden, die das Leben froh und den Menschen auch innerlich läutert und für große Dinge bereit macht. Dabei kommt es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität des Schrifttums an. Dies betont Pg. Wächter mit einem Hinweis auf die Zeit vor der Machtübernahme, als der Büchermarkt durch Nachwerke volksfremder Schreiber überflutet wurde. Wie auf allen Gebieten so sind auch hier die Richtlinien gelegt worden, die das Buch zu einer Waffe des Geistes gemacht haben. Das Großdeutsche Reich, das Ansporn und Verpflichtung ist, muß auch alle am Schrifttum Schaffenden an der Arbeit sehen, die kulturellen Güter der Nation zu heben und zu fördern. Das war die Parole, die Pg. Wächter im Geist der Ersten Großdeutschen Buchwoche für das kommende Jahr gab.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert gab in der folgenden Ansprache einen stolzen Leistungsbericht über die Arbeit der Stadt Berlin auf dem Gebiete des Bucherwesens. Es waren überzeugende Zahlen, mit denen Dr. Lippert aufwarten konnte, die ein Bild von der Tätigkeit des Hauptkultur-

amtes der Reichshauptstadt vermittelten und die den vollen Einsatz dieses Amtes, das nach der Machtübernahme eingerichtet wurde, zeigten. Aus einem Nichts, aus einem im Verfall begriffenen Kulturleben wuchs ein neuer Geist, der nicht nur die älteren Volksgenossen, sondern auch die Jugend ergriff und ihnen den Weg zum guten Buch ebnete. Die Schrifttumsarbeit der Stadt Berlin berechtigt uns in Zukunft an große Dinge zu glauben.

Dann las Friedrich Bodenreuth aus seinem Buch »Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland« die Szene der Meuterei im Infanterie-Regiment 28, die die spätere Bestrafung des Bataillons zur Folge hatte. In diesem Abschnitt kam der ganze Widersinn, daß zwei verschiedene Völker in einem Staat zusammengefaßt sind, klar zum Ausdruck. Gottfried Rothacker rundete mit der Lesung seines Gedichtes »Schill« und der Geschichte »Der Knecht Jonas« die Dichterstunde ab.

Den judetendentes Dichtern wurde mit freudigem Beifall gedankt, denn in ihnen sehen wir die Träger des kulturellen Lebens, die unsere Volksgenossen unter der Fremdherrschaft in ihrem Kampf stärkten und bis zum endgültigen Sieg ausharren ließen. Das Berliner Konzertorchester umrahmte die Feierstunde.

## Buchhandel und Theater

Daß das Sortiment sich viele Möglichkeiten auf diesem Gebiet entgehen läßt, kann jeder Beobachter dem Verfasser des Aufsatzes in Nr. 23 des Börsenblattes nur bestätigen. Die Gründe hierfür liegen aber meist so, wie es der »Buchhändler im neuen Reich« im Septemberheft 1937 (S. 296) darlegte:

Nur ein geringer Teil neuzeitlicher Schau- und Lustspiele ist in einzeln erhältlichen Buchausgaben erschienen, und diese sind mit dem Verkaufspreis um 3 Mark herum im allgemeinen zu teuer — wenigstens relativ genommen. Ein Buchhändler, der regelmäßig Theaterstücke und Operntexte, die der laufende Spielplan nennt, sichtbar im Fenster hält, sagte mir mehrfach im Laufe der Jahre, daß zwar erfreuliche Nachfrage herrscht, solche Ausgaben aber fast nur gekauft werden, wenn sie bei Reclam oder sonst in billigen Reihen erschienen. Die Bühnenverleger werden am besten wissen, wie wenige Ausnahmen es gibt.

Daher regte der »Buchhändler im neuen Reich« an, von den ohnehin (für die Bühnen) vorliegenden Broschüren der leicht lesbaren Bervielfältigungen eine entsprechend höhere Auflage herzustellen. Das Risiko für eine größere Zahl dieser üblichen Maschinenabzüge spräche kaum mit, und beliebte, erfolgreiche Stücke könnten so den Theater- und Literaturfreunden zu mäßigem Preis zur Verfügung stehen.

Der andere Grund, warum Sortimenten den Spielplan meist unbeachtet lassen, nämlich die Schwierigkeit rascher Beschaffung aufgeführter Stücke, ist durch mein bis 1938 fortgeführtes Nachschlagewerk »Die Welt dramatik« (bei Ruth in Stuttgart) behoben. Von rund 17 000 Titeln nenne ich darin die Bezugsquelle und — soweit vorhanden — den Buchverlag. Auch die Reihe B der Nationalbibliographie hilft zur Ermittlung gesuchter Stücke.

Heute liegt es jedoch so, daß von Hunderten in den letzten Jahren viel gespielten, wertvollen Schau- und Lustspielen keine Buchausgabe erhältlich ist. Von den rund 60 Bühnenvertrieben verkehren nur wenige mit dem Buchhandel. 1937 kamen über 500 neue Stücke heraus, und nur 130 davon (einschließlich Opern) sind für Buchhandel und Publikum zu haben. Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre ist prozentual noch ungünstiger. Die Befürchtung aber der Bühnenfirmen, daß unberechtigte Aufführungen in Vereinen usw. stattfinden könnten, wenn der Text jedermann zugänglich wäre, ist bei der heutigen Kontrolle hinfällig.

Könnten es die maßgebenden Stellen erreichen, daß von jedem inhaltlich wertvollen Stück wohlfeile Ausgaben vorliegen, so wäre der erwünschte Wandel bald geschaffen. Der Absatz würde wesentlich gefördert werden, wenn die Programme der Theater und die Tageszeitungen in den üblichen Würdigungen der Aufführung auf die Buchausgabe hinweisen. Und erhält das Sortiment noch befristetes Rückgaberecht für diese Bezüge, dann dürfte es zur Regel werden, daß die Texte gespielter Stücke und andere Werke des betr. Verfassers in den Schaufenstern zu sehen sind und das Publikum nicht mehr vergeblich darnach fragt.

Fr. Ernst Schulz,

Herausgeber der »Welt dramatik«.

## Werbung mit verliehenen Auszeichnungen

In einer Verlautbarung vom August 1937 hatte der Werberat bereits zu den einzelnen Fragen der Werbung mit Auszeichnungen, die einem Unternehmen oder seinen Gefolgschaftsmitgliedern wegen besonderer Erfüllung nationalsozialistischer Grundsätze erteilt wurden, Stellung genommen. Während die Erwähnung von Reichsberufswettkampfsiegern in der Werbung des Unternehmens, das so ausgezeichnete Arbeiter oder Angestellte beschäftigt, als unzulässiger Mißbrauch angesehen wurde, hatte der Werberat sich damals zunächst damit einverstanden erklärt, daß in der Werbung auf die Auszeichnung »Nationalsozialistischer Musterbetrieb« und auf verliehene Leistungsabzeichen hingewiesen werden dürfe, sofern dies nicht in aufdringlicher und marktschreierischer, sondern in taktvoller und zurückhaltender Weise erfolge.

Die Erwartung des Werberates, daß die einzelnen Firmen sich von jeder mißbräuchlichen Verwendung der ihnen verliehenen Auszeichnungen fernhalten würden, hat sich nicht in vollem Umfang erfüllt. Wie im Mitteilungsblatt des Werberates der deutschen Wirtschaft »Wirtschaftswerbung« Heft 10 ausgeführt wird, hat daher die Deutsche Arbeitsfront im Einvernehmen mit dem Werberat eine Regelung dahingehend getroffen, daß die »Nationalsozialistischen Musterbetriebe« lediglich das Recht haben, auf der linken unteren Seite ihrer Briefbogen in Gold als Prägestempel das DAJ-Zeichen mit dem Zusatz »Nationalsozialistischer Musterbetrieb« zu führen. Die weitere Auswertung der Bezeichnung »Nationalsozialistischer Musterbetrieb« für Werbezwecke, insbesondere bei Zeitungsanzeigen, Urkunden, Reklamepackungen, Siegelmarken usw. ist dagegen nicht zulässig.

Ob und in welcher Weise der Hinweis auf die Auszeichnung »Nationalsozialistischer Musterbetrieb« bei besonderen Veranstaltungen (große Ausstellungen usw.) ausnahmsweise zugelassen werden soll, entscheidet auf Antrag der Beauftragte für den Leistungskampf der Deutschen Betriebe in der DAJ. in jedem einzelnen Fall.

Den Betrieben, die mit dem Gaudiplom oder mit einem Leistungsabzeichen ausgezeichnet sind, ist jede Werbung mit diesen Auszeichnungen untersagt.

## Fünfundzwanzig Jahre Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel!

Der Jubiläumsbericht der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel für das Jahr 1937 liegt jetzt vor. Ihm ist zu entnehmen, daß dieser Versicherungsträger bereits vor einem Vierteljahrhundert errichtet wurde. Die unablässigen Bestrebungen des Einzelhandels auf Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft hatten damit ihr Ziel erreicht. Die Zahl der im Jahre 1913 versicherten 32 000 Betriebe ist bis zum Berichtsjahr auf über 118 000 angewachsen. Ebenso stieg die Zahl der versicherten Gefolgschaftsmitglieder von 304 000 auf 708 000 und der Gesamtbetrag des Einkommens der Gefolgschaften in diesen Betrieben von 320 Millionen RM auf weit über 1 Milliarde RM im Jahre 1937.